

## **Philipp Daum**

*Kategorie Print/Online*

### **„Handwerk: Ganz alte Schule“**

**(ZEIT online, 13.08.2023)**

Mit dem Firmenauto fährt Frank Mensing lieber nicht mehr zum Einkaufen. Der Chef der Mensing Bedachung GmbH weiß, was ihm dann droht: Verzweifelte Neukunden, die an seinem Auto auf ihn warten. Und die kann er dann nur vertrösten. Nächster freier Termin: frühestens in einem Jahr.

Die Leistungen von Handwerkern nehmen wir alle täglich millionenfach in Anspruch. Und fast jeder hat schon mal die Erfahrung gemacht, wie schwierig es ist, zeitnah „einen“ oder „eine“ zu bekommen. Vielen Unternehmen geht es nicht besser: Mindestens 125 000 Familienunternehmen im Handwerk suchen dringend Personal.

Woran liegt es, dass in Deutschland zwar fast 30 Prozent aller Auszubildenden im Handwerk tätig sind, aber es vorne und hinten nicht mehr genug Nachwuchs gibt?

Dieser Frage widmet sich Philipp Daum in seiner Reportage „Handwerk: Ganz alte Schule“. Der Reporter hat dafür selbst vier Tage im Dachdeckerbetrieb von Frank Mensing mitgearbeitet, einem Dachdecker der alten Schule, der 95 Prozent seiner Geschäfte noch per Handschlag abschließt.

Bevor er selbst aufs Dach steigt, zitiert Daum den britischen Journalisten David Goodhart, der sich ausführlich mit dem Verhältnis von Kopf- und Handarbeit beschäftigt hat. Das Handwerk genieße in Deutschland zwar ein hohes Ansehen, schreibt Goodhart, höher als etwa in Großbritannien oder den USA. Doch die deutsche Wirtschaft werde immer angelsächsischer, mit Finanzjobs, Bachelorstudium und

steigenden Studienquoten. Daum formuliert es so: Das Handwerk in Deutschland stehe „kurz vor dem Ermüdungsbruch“

Dann packt Daum selbst mit an, und konstatiert am zweiten Tag: „Das Problem des Handwerks ist: Es ist ein Sandwichberuf. Nicht schlecht bezahlt, aber auch nicht gut, körperlich anstrengend, aber zunehmend knifflig, noch dazu eingeklemmt zwischen vielen attraktiven Optionen. Die Industrie lockt mit geregelten Arbeitszeiten und starken Gewerkschaften. Das Studium lockt mit Prestige und der Aussicht auf Geld. Das Büro lockt mit bequemen Stühlen und einem Dach über dem Kopf.“ Aus Sicht eines Handwerkers stelle sich die Realität manchmal so dar: „Die, die schlau genug wären, sind nicht hart genug. Die, die hart genug wären, sind nicht schlau genug. Wer könnte, will es nicht machen. Wer will, kann es nicht.“

Doch Daums Reportage lebt nicht nur davon, dass er die Schmerzpunkte des Handwerks treffend und sprachlich wortgewandt benennt. Es sind vor allem auch die kleinen, feinen Beobachtungen, die sie auszeichnen. Warum zum Beispiel rauchen so viele Handwerker? Daums Hypothese: Schuld daran ist das ständige Warten. „Auf den Gerüstbauer. Bis der Fahrer die Kisten mit der Holzwolle ausgeladen hat. Dass der Kollege den Akkuschauber von unten holt, den er mal wieder vergessen hat. Bis der Regenschauer vorbeizieht. Dachdecker sind Wind und Wetter ausgeliefert, fremden Terminkalendern, den Launen der Weltwirtschaft, Lieferschwierigkeiten von Tonziegeln aus der Ukraine. Winzige, kleine und große Räder greifen ineinander, dazwischen steht Seba mit der Sonnenbrille auf dem Käppi und dreht sich erst mal eine.“

Daums Reportage ist tiefgründig, informativ und gleichzeitig unterhaltsam – besser geht es nicht.

**Herzlichen Glückwunsch, Philipp Daum, zum Willi-Bleicher-Preis 2024.**